Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 30 (1936)

Heft: 2

Artikel: Zur Weltlage : der Krieg geht weiter, das Kriegsfeuer brennt und frisst um sich! ; Wo bleibt die Löschung des Feuers? ; Das Fort Ravachol ; Die Aktion gegen Hitler ; Hitler ; Die Ausstrahlung

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Abend: Mittwoch, den 4. März, 20 Uhr.
Thema: *Der Gottesglaube und die Lebensführung.*
Referent: Pfarrer *P. Trautvetter*, Höngg.
3. Abend: Mittwoch, den 25. März, 20 Uhr.
Thema: *Der Gottesglaube und die Politik.*
Referent: Pfarrer *Ed. Burri*, Bern.

Die Leser der „Neuen Wege" von Bern und Umgebung sind herzlich eingeladen, diese Vorträge zu besuchen und Gäste mitzubringen.

4.

Arbeitsgemeinschaft Langenthal.

Neubeginn: Freitag, 14. Februar, 28. Februar usf. alle 14 Tage. Besprechungsgrundlage: Ragaz: *Von Christus zu Marx — von Marx zu Christus.* Freunde willkommen! Jeweilen abends 8.15 Uhr im alten Schulhaus.

Zur Weltlage

Für jeden Menschen, der sich noch ein *menschliches* Herz bewahrt hat, was freilich bei allzu vielen nicht mehr gilt (denn wie wird heute mit dem Menschen, im tieferen Sinne, das Menschenherz ertötet!), steht Tag und Nacht der Gedanke im Vordergrund der Seele und bleibt nicht bloß Gedanke:

Der Krieg geht weiter, das Kriegsfeuer brennt und frißt um sich!

Freilich langsam. Denn die Italiener kommen nicht vorwärts. Sie haben, offenbar um auf Genf, die Welt und nicht zuletzt das eigene Volk, Eindruck zu machen, große Vorstöße unternommen, sowohl im Süden als im Norden. Der im Süden hat zu einem *Sieg* geführt, der als solcher gewaltig ausposaunt wurde, ähnlich wie die italienischen „Siege" im Weltkriege, aber mit diesen das Schicksal teilte, sich bei näherem Zusehen in ein Sehr-wenig aufzulösen, wenn nicht gar in eine Niederlage, während der Vorstoß im Norden eine offenkundige und nicht kleine Niederlage geworden ist.

Im Angesicht dieser Sachlage müssen die *Giftgase* helfen, die in immer größeren Massen durch den Suezkanal transportiert und auf die abessinischen Krieger, vor allem aber die Frauen und Kinder, ausgeschüttet werden. Wenn es dabei auch Rotkreuz-Lazarette trifft, desto besser! Zu den physischen Giftgasen gesellten sich, wie im „modernen Krieg" immer mehr, auch die geistigen. Besonders in Form der verleumderischen *Lüge*. Weil man doch hintenher einsieht — ähnlich wie unter den gleichen Umständen und im gleichen Geiste die Deutschen taten und tun — daß die Welt sich jene Methoden nicht ohne

weiteres bieten läßt und Folgen eintreten, die man nicht gerade brauchen kann, ſo verlegt man ſich auf der einen Seite aufs Leugnen und klagt auf der andern Seite die Abeſſinier an, daß ſie Dum-Dum-Geſchoſſe verwendeten — ein in den modernen Kriegen ſtets wiederkehrendes Verleumdungsrezept — und andere, noch ſchlimmere Grauſamkeiten begingen. An ſolchen mag es nicht fehlen — auf beiden Seiten! —, aber haben die Italiener ein Recht, ſich darüber zu beklagen? Und iſt das nicht ein weibiſches Benehmen dieſer Helden? Die Bombardierungen von Lazaretten haben zu dem Briefwechſel zwiſchen Max Huber, dem Präſidenten des Roten Kreuzes, und Muſſolini geführt. Mir aber drängt ſich die Frage auf: Wo bleibt das *ſchweizeriſche* Rote Kreuz? Wird es etwa auch von dem großen Chriſten Motta zurückgehalten, im Namen *ſeiner* Neutralität? Zwiſchenhinein werfen dann die Höllenwerkzeuge aus der Höhe ſtatt Bomben Flugzettel ab, in welchen den Abeſſiniern Italiens hochherzige und ziviliſatoriſche Abſichten verkündet werden. Man gibt ſich als Befreier von der Sklaverei (Was wird aus dieſen angeblichen Befreiten? Im beſten Fall italieniſches Arbeitsvieh!), und ſtellt gleichzeitig in hundert ſogenannten Witzblättern die Abeſſinier als menſchenfreſſende und im übrigen lächerliche Neger dar.

Gewiſſe gemeine Roheiten ſcheinen aus der Militärſprache (in der ſie vielleicht auch neueren Datums ſind) in die allgemeine überzugehen: ſo der Ausdruck „*Säuberung*". Man „ſäubert" eine Gegend vom Feinde, wie man ein Zimmer oder ein Stück Land von Inſekten ſäubert. Früher ſagte man „vertreiben". Aber wir ſinken, zum Teil unmerklich, immer tiefer in hölliſche Unmenſchlichkeit.

Weil wir zuſehen! Denn

Wo bleibt die Löſchung des Feuers?

Bedenke, Leſer, der du ſicher noch ein Menſch biſt, bedenke, was es heißt: 5000 Abeſſinier ſind gefallen, oder von der andern Seite: 3000 Italiener ſind gefallen. Mögen es „nur" tauſend auf der einen und „nur" fünfhundert auf der andern ſein — bedenke, was es bedeutet, wenn dir *ein* Sohn oder Bruder ſtirbt! Bedenke die furchtbaren Kampf- und Mordſzenen, Mann an Mann, im nächtlichen Dunkel, das Mähen der Maſchinengewehre, das Leiden der ſo oft pflegeloſen Verwundeten, die Qualen von Hunger und Durſt und das Hinſterben an Typhus und Malaria! Bedenke, was es heißt: da *zuſchauen, zuſchauen!*

Aber wo bleiben denn die *Sanktionen?* Wo bleibt das *Petroleum-Embargo?*

Wieder ſtehen wir vor einem jener Rätſel, die uns immer wieder die Diplomatie bedeutet, dieſes zwiſchen Erde und Hölle, oft auch zwiſchen Rathaus und Irrenhaus, vor ſich gehende Spiel. Da hat man

in England den großen Umſchwung gehabt. Da hat Samuel Hoare Anthony Eden weichen müſſen, dem angeblichen energiſchen, ja fanatiſchen Verfechter des Völkerbundes. Der geht nun voll edler Leidenſchaft und höchſter Entſchloſſenheit (wie man annehmen muß) nach Genf, zur Sitzung des Völkerbundsrates. Gewiß wird er nun auf ein Ultimatum an Muſſolini drängen, das ihn vor die Wahl ſtellt: Sofortiger Stillſtand des Angriffs, überhaupt Waffenſtillſtand (wenn nicht gar Rückzug der Truppen aus Abeſſinien!), oder die Petroleum-Sanktion! Statt deſſen heißt es auf einmal: „England wird keine eigene Initiative dazu ergreifen." So, ſo! Vor Tiſche las man's anders! Und wer ſoll denn die Initiative ergreifen? Etwa Laval? Gegen *Danzig* geht Eden mit Schneidigkeit vor. Aber ſoll dieſe Schneidigkeit gegen den Kleinen vielleicht nicht bloß die Schlappheit vor dem Großen (oder doch Scheingroßen) verhüllen? Ein Komitee aber ſoll die Zweckmäßigkeit der Petroleumſanktion „prüfen", von der Muſſolini ſelbſt merken läßt, daß ſie entſcheidend wäre.[1])

Wer löſt das Rätſel dieſer engliſchen „Staatskunſt"? Wo liegen die Motive dieſes Zögerns, das wie ein neuer Umfall ausſieht? Angſt vor jener angedrohten Verzweiflungstat Muſſolinis kann es kaum mehr ſein. Denn einerſeits iſt ja nun Frankreich bereit,

---

[1]) Nun hat die vom Sanktionenkomitee eingeſetzte techniſche Kommiſſion für das *Petrol-Embargo* ihre Aufgabe gelöſt. Sie iſt zu dem Ergebnis gekommen, daß das Embargo ſich als *wirkſam* erweiſen würde, weil, falls es *vollſtändig* zu machen wäre, den Italienern etwa in drei Monaten das Petrol ausginge. Nun hat der Rat zu beſchließen, ob Ernſt zu machen ſei oder nicht.

Die Vollſtändigkeit oder wenigſtens kräftige Wirkſamkeit dieſer Sanktion hängt auch nach der Meinung der Kommiſſion ſtark von den *Vereinigten Staaten* ab. Hier haben nun, wie es ſcheint, unter dem ſo bequemen Mantel der Neutralität Borniertheit und Geſchäftsgier wieder obenauf kommen können. Das iſt zum großen Teil Lavals Verdienſt. Die neue Neutralitätsbill wird verſchoben. Dem Präſidenten ſoll *nicht* erlaubt ſein, von ſich aus die Ausfuhr von zum Kriege dienlichem Material, alſo auch von Petrol, zu verbieten. Auch die Freiheit der Meere wird von einem durch Geſchäftsgeiſt geheizten Patriotismus wieder mit Leidenſchaft behauptet, was eine Blockade unmöglich machte.

Das letzte Wort iſt mit alledem noch nicht geſprochen. Doch flüchtet europäiſches Nichtwollen nur zu gern hinter dieſe amerikaniſche Neutralität. Auf Amerika ſelbſt aber ruht eine große Verantwortung. Noch einmal hängt von ihm ab, ob Wilſons Werk leben oder ſterben ſoll. Ich hoffe, daß ob dieſer Tatſache auch in Amerika eine Erhebung ſtattfinde, und zwar eine wirkſame.

Wilſon ſelbſt iſt inzwiſchen in der Nye-Kommiſſion ſchwer angegriffen worden. Er habe, entgegen ſeiner Behauptung, doch die Geheimverträge der Alliierten gekannt, welche einem rechten Friedensvertrag ſo ſehr im Wege ſtanden. Mir ſcheint, dieſe Angriffe eines bornierten Nur-Pazifismus und Nur-Neutralismus auf einen Toten, der ſich nicht verteidigen kann, ſeien ſchändlich und machten dem Pazifismus wenig Ehre. Zur Sache kann unſereins bloß ſagen, daß dergleichen ſchwer zu beurteilen iſt, namentlich von ferne. In manchen Fällen ſteht die Wahrheit ſozuſagen auf des Meſſers Schneide. Sicher war Wilſon kein Heiliger, und ſogar Gandhi muß ſich als Politiker allerlei Vorwürfe gefallen laſſen. Aber ein Lügner war Wilſon nicht. Und ein großes Werk hat er trotz allem getan. Er hat denn auch im Kongreß begeiſterte und wirkſame Verteidiger gefunden. 14. Febr.

für einen ſolchen Fall an Englands Seite zu ſtehen und haben alle andern Mittelmeermächte erklärt, daß ſie das gleiche täten, und anderſeits hat Muſſolini ſelbſt (wenigſtens damals) ſagen laſſen, an einen kriegeriſchen Widerſtand gegen die Petroleumſanktionen denke er nicht. Sollte trotzdem Muſſolinis Rechnung mit der *Feigheit* dieſer in Waffen ſtarrenden „heldiſchen" Welt ſtimmen? Sollte es gar Eindruck machen, wenn er jetzt mit der ſozialen Revolution blufft? Sollte man wirklich Angſt vor dem „Chaos" haben, das nach Muſſolinis Sturz über Italien hereinbräche (eine Angſt ohne Grund, nach meiner Ueberzeugung: Italien wüßte ſich ohne Muſſolini ſchon zu helfen), wie die Angſt vor dem entſprechenden deutſchen Chaos nach Hitlers Sturz (eine etwas begründetere, aber ebenfalls falſche Angſt) eine der Stützen Hitlers iſt.[1]) Oder iſt es die Angſt vor dem Sturze des Königshauſes und den Folgen des faſchiſtiſchen Fiaskos für den Vatikan? Oder iſt es die Angſt vor einem Sieg der Abeſſinier, der andere „Farbige" ermuntern könnte? (Aber bei einem Einſchreiten des Völkerbundes hätte ja *dieſer* geſiegt, nicht die Abeſſinier, die aber vielleicht *ohne* ihn ſiegen werden!) Iſt es die Angſt, die engliſche Flotte in einem, wenn auch nur kurzen, Kampfe mit Italien für den bevorſtehenden (?) mit Japan geſchädigt zu ſehen? Oder endlich iſt es ganz allein die Angſt vor — Hitler? [2])

Wir ſtehen nicht ohne Herzbeklemmung vor der Frage, ob wirklich dieſe engliſche Regierung es wagen werde, zweimal ihr Volk zu belügen. Etwa im Vertrauen darauf, daß dieſes nicht zum dritten Male in ſo kurzer Zeit den Elan zu einem Aufſtand dagegen finde. Wird ſie es wagen? Und iſt Eden ſchließlich nur das, was Carlyle einen „Humbug" nennt? Oder ein bloßer macchiavelliſtiſch-bismarckiſcher „Realpolitiker"?

Das iſt möglich. *Nicht* für möglich halte ich, daß das engliſche *Volk* ein ſolches Spiel mit ihm dulde. Denn zum Unterſchiede von den meiſten anderen Völkern iſt es zähe, auch im Guten. Warten wir noch ab. Und wenn alle andern es täten, ich kann nicht glauben,

---

[1]) Soeben erlaſſen italieniſche Profeſſoren und Politiker im Auslande, darunter Profeſſor Salvemini und Don Sdurzo, eine Erklärung, die auf ruhige, gründliche und völlig überzeugende Art dieſe Auffaſſung beſtätigt und die andere als Märchen abtut.

[2]) Nicht einmal eine *finanzielle Hilfe* wurde Abeſſinien gewährt. *Eden* hat ſich freilich in einer Rede vor ſeinen Wählern über den Sinn der Völkerbundsaktion klar genug ausgedrückt: „Wir müſſen verſuchen, über den unmittelbaren Konflikt, vor dem der Völkerbund ſteht, hinauszuſchauen und feſt einige wenige einzelne Punkte, die weſentlich ſind, im Auge behalten. Zum Erſten: es darf nicht geſtattet werden, daß ein Angreifer Erfolg habe. Zum Zweiten: die Glieder des Bundes ſollten ſo einig und ſtark ſein, daß ſie jetzt und in Zukunft jedem Angreifer klarmachen können, daß friedliche Verhandlung, und nicht Angriff, nicht bloß der beſte, ſondern der einzige erfolgreiche Weg ſei, um Unzufriedenheit zu beſeitigen." „Wenn in Europa wieder ein Krieg von größerem Umfang ausbrechen ſollte, ſo müßte die Folge der Zuſammenbruch unſerer Kultur ſein."

daß das engliſche Volk noch lange zuſchauen kann, wie in Afrika das Höllenfeuer brennt, auf Erden und in der Luft!

Das Fort Ravachol.

Die Aelteren unter uns erinnern ſich noch jener Geſchichte mit dem Fort Ravachol. Ein „Anarchiſt" Ravachol flüchtete ſich in Paris mit ſeinen Gefährten in ein Haus, das er gegen die Polizei wie eine Feſtung ausbaute, bis es einer geduldigen Belagerung gelang, dieſe zu Fall zu bringen.

Einem ſolchen Fort Ravachol gleicht jetzt *Italien.* Ich ſcheue den Vergleich nicht. Es ſetzt ſich gegen die internationale Juſtiz verzweifelt zur Wehr. Das Land wird auf alle Weiſe ausgeſogen, um den Sanktionen Widerſtand leiſten zu können. Es wird ein diplomatiſches Spiel getrieben, das den Druck des Gegners ſchwächen ſoll. Man wirbt auf alle Art um Hitler. Man verſpricht Japan Anerkennung des Mandſchukuo. Man droht mit dem Austritt aus dem Völkerbund, ja, wie wir geſehen, mit der ſozialen Revolution. Vor allem aber füttert man das Volk mit Lügen, Siegeslügen, Sanktionenlügen und andern, und ſchneidet es auf der andern Seite durch Zeitungsverbote, Kontrolle der Poſt, des Radio und ſo fort von der von außen kommenden Wahrheit ab. So ſammelt ſich ſcheinbar wenigſtens das Volk gerade infolge der Sanktionen (die im übrigen ungeahnt ſtark wirken) um den Diktator.

Hier drängt ſich eine Erkenntnis auf: Eine unbedingt notwendige Ergänzung der Sanktionen wird ſein müſſen, daß man den davon betroffenen Völkern *mitteilt,* warum dieſe angewendet werden und was ſie für einen Sinn haben. Dafür *beſitzt* der Völkerbund die Mittel. Denn das Radio läßt ſich, wie die deutſche Erfahrung zeigt, nicht ſo leicht ſperren und überhaupt ein großes Volk nicht ſo leicht von der Wahrheit abſchließen. Wenn man nur *Mut* hätte und Energie der *Wahrheit,* was freilich von allen Menſchen am wenigſten Diplomaten haben! *Völker* vor, *Menſchen* vor![1])

Da wir gerade bei der Wahrheit ſind: Ein Ausbruch der Verzweiflung iſt Muſſolinis *Aufruf an die Studenten* aller Welt. Darin iſt allerlei intereſſant. Vor allem, daß er ſich gerade an die Studenten wendet. Offenbar hält er ſie für die reaktionärſten und dem Faſchis-

[1]) Willige Bundesgenoſſen findet das Fort Ravachol dabei am internationalen Mammonismus. England liefert vom Irak her Petroleum ans Rote Meer. Frankreich ſendet Flugzeuge in Stücken über Hamburg nach Italien. (Rapprochement der Rüſtungsinternationale!) In Oeſterreich ſollen die Wiener-Neuſtadt-Werke für Flugzeuge und Gasmasken dreiſchichtig Tag und Nacht arbeiten. Rumänien und Rußland liefern Petrol und was ſie ſonſt können. Dazu natürlich Deutſchland und Ungarn. Ein Zentrum des *Schmuggels* ſei Tanger. Aus dem Hafen von Chriſtchurch (= Chriſtuskirche!) in Texas habe eine einzige Oelgeſellſchaft ſeit dem Ausbruch des abeſſiniſchen Krieges eine Million (im November allein 100 000 Tonnen) geliefert und ſolle 1936 täglich 4000 liefern. Et Caetera!

mus am leichteſten zugänglichen Elemente. Für ſehr *dumm* muß er ſie auch halten. Denn immer wieder hält er ihnen vor, daß ſie, wenn infolge der Sanktionen ein Krieg ausbräche, zuerſt an die Front müßten, nicht die „politicanti sanguinari“ [1]) nach Art eines Léon Blum. Er traut offenbar den Studenten nicht die naheliegende Frage zu, ob denn der „politicante“ Benito Muſſolini im abeſſiniſchen Zelt weile oder im Palazzo Venezia zu Rom. Wenn er die Sanktionen auf eine „pressione satanica degli imperialisti“ [2]) zurückführt, werden hoffentlich einige der Leſer ſich an den Kopf greifen.[3]) Intereſſant iſt auch die Wut auf die *Pazifiſten,* dieſe „setta sanguinaria“,[4]) die er vorher ſo leicht erledigt hatte und die ſich mächtiger erwieſen als er geahnt — mächtiger als er. Aber was vor allem bedeutſam iſt: der Krieg, der vorher als höchſte Erhebung menſchlichen Adels gefeierte, wird in dieſem Aufruf auf einmal wieder abſcheulich und furchtbar. So bricht die faſchiſtiſche Kriegsromantik an ihrer Lüge zuſammen. Mit Krieg, als Antwort auf eine Blockade, droht Muſſolini freilich wieder. Die Spekulation auf die Feigheit ſcheint ihm wieder fruchtbar. Im übrigen meint man, aus dieſer Aeußerung noch mehr als aus der Rede von Pontinia die düſtere Glut des Wahnſinns aufflackern zu ſehen, während die breiten Beweiſe, daß Abeſſinien der Angreifer ſei, faſt an eigene Verblödung denken laſſen.

Der Große Faſchiſtenrat hat inzwiſchen mit Siegesgebärde die Fortſetzung des Krieges beſchloſſen. Aber die *Oppoſition* wächſt ſicher auch. Badoglio ſelbſt verharre darin. Der Vatikan ſehe ein, wie falſch ſeine Politik geweſen. Man plane, mit dem Kronprinzen Umberto, der immer gegen Muſſolini geweſen, an der Spitze ein Direktorium zu bilden, das dieſen verdränge und ſo das Königshaus rette. Graf Ciano, der Schwiegerſohn Muſſolinis (dieſe „Volksmänner“ wiſſen wenigſtens ihre Töchter hoch hinauf zu verheiraten, vide auch Laval!) habe eine Milliarde Lire in Gold, Platin und Edelſteinen nach Amerika in Sicherheit gebracht. Die Zahl der Deſertionen nehme ſtetig zu. In Sizilien habe man für ſie und die andern Revoltierenden Konzentrationslager errichtet. In Afrika beſtünden heftige Gegenſätze zwiſchen den Schwarzhemden und den regulären Soldaten des Heeres wie zwiſchen den Generälen. Das alles mag unſicher ſein, ſicher iſt nur, was das Wort Vinets ausſpricht: „Das menſchliche Leben kann ſich auf die Dauer nicht auf einer Lüge aufbauen, noch ein Nichts zum Stützpunkt nehmen.“

Ich füge, gerade auch auf Grund dieſes Sachverhaltes, noch hinzu, daß ich ſtetsfort nicht glaube, daß es über der Verſchärfung der Sank-

---

[1]) Blutige Politikanten.

[2]) Einen ſataniſchen Druck der Imperialiſten.

[3]) Die belgiſchen Studenten haben Muſſolini eine ſcharf ablehnende Antwort erteilt. Werden ſie damit allein bleiben?

[4]) Blutige Sekte.

tionen zum Kriege komme. Auch wenn Muſſolini ſo weit ginge, trotzdem Angelica Balabanoff ihn aus perſönlicher genauer Kenntnis als Feigling ſchildert, ich glaube nicht, daß der Generalſtab ihm gehorchte. Im Angeſicht des geforderten Selbſtmordes hört auch die Angſt vor einem Diktator auf.[1])

Die Aktion gegen Hitler.

Wir haben als die eine Möglichkeit, den Stillſtand der Aktion gegen Muſſolini zu erklären, die Furcht vor *Hitler* genannt. Und nun iſt in der Tat während der letzten Wochen eine merkwürdige Verſchiebung der ganzen weltpolitiſchen Konſtellation eingetreten: *Aus der Aktion gegen Muſſolini iſt eine Aktion gegen Hitler geworden.* Und zwar ſcheint auch bei der Herbeiführung dieſer Wendung wie bei der Aktion ſelbſt England an der Spitze zu ſein. Was iſt wohl die Urſache dieſer Wendung? So viel man ſehen kann, wirken eine allgemeine und eine ſpezielle Urſache zuſammen. Die allgemeine ſcheint das in England nun endlich ganz wach und klar gewordene, überall aber noch verſtärkte Bewußtſein von der furchtbaren Gefahr zu ſein, die von Hitler-Deutſchland und ſeiner Kriegsrüſtung ausgeht. Da die engliſche Politik zum Unterſchied von dem „andern England" in beſonderem Maße immer erſt empfindlich zu werden ſcheint, wenn es an die eigene Haut kommt, ſo mögen einige ſpezielle Tatſachen zu dieſem völligen Erwachen ſtark beigetragen haben, wie die Verletzung des kaum abgeſchloſſenen Flottenpaktes von ſeiten Deutſchlands durch die Herſtellung von Unterſeebooten bedrohlicher Größe; die Befeſtigung der Küſten und Inſeln der Nordſee, aber auch die Verſchiebung von Garniſonen und Angriffsanlagen gegen die holländiſche Grenze mit der England gegenüberliegenden Küſte als Ziel; die kaum mehr verhüllten Abſichten auf die entmilitariſierte Zone am Rhein; die Angriffsmaßregeln gegen die franzöſiſche Grenze über den Rhein hinweg in Form von Brücken, Autoſtraßen und anderes derart; die ſehr hem-

[1]) Viel wird auch von *Muſſolinis Krankheit* geredet, die ſich langſam dem offenen Wahnſinn nähere. Wie es ſich damit auch verhalte, ſo ſtammen jedenfalls die folgenden, nach der „Nation" zitierten Stellen einer der Verherrlichung Muſſolinis gewidmeten Schrift aus einer Atmoſphäre des Wahnſinns (Diktaturenwahnſinn!):

„Der Duce iſt das Salz der Erde." „Hätte jede Nation ihren Duce, ſo könnte die Hölle ihre Pforten ſchließen." „Er iſt die Säule der Nationen, die Stütze der Menſchheit, der Urſprung alles irdiſch Guten." „Das Schickſal hat geſchworen, keinen andern Menſchen wieder zu ſchaffen gleich ihm." Ein Brief: „Allergenialſter Duce! In Euch wohnen die auserleſenſten Eigenſchaften, die Euch zum Genius ſchufen, Schutzengel, Apoſtel, Meiſter aller menſchlichen Schöpfung. Ihr ſeid groß, groß, groß in aller Augen. Ihr ſeid der Arzt, der große Arzt, der verſchwendet, der genialſte Pfleger der einfachen Menſchen, wie auch der großen menſchlichen Familie. Ihr ſeid der Lichtmenſch, den die Vorſehung über unſere italieniſche Nation, über die Welt ſandte, zu überwinden die Finſternis, aufzurichten die Herzen, zu einigen die Geiſter."

mungslosen Ansprüche auf Kolonien und so fort. Zu dieser allgemeinen Erkenntis der Hitlergefahr (die durch alarmierende Tatsachen, welche wir noch nicht kennen, verstärkt worden sein mag) gesellt sich aber wohl noch eine spezielle: die eines Handstreiches gegen *Oesterreich*, vielleicht gar verbunden mit einem Ueberfall auf die Tschechoslowakei. Wenn dem so ist, so bestätigt sich damit eine Vermutung, welche auch in diesen Erörterungen zur Weltlage wiederholt ausgesprochen worden ist. Das wäre dann die Antwort auf die Frage: „Was tut Hitler?" Die Rechnung „Hitlers" (um uns abgekürzt auszudrücken) wäre dann etwa die: Mussolini ist nicht mehr zu fürchten. (Vielleicht gibt es schon Abmachungen mit ihm.) Alles ist durch die abessinische Sache und den Fernen Osten in Anspruch genommen. Man wird die Sache nicht so grob machen: Es muß in Oesterreich selbst eine große Erhebung der Nationalsozialisten stattfinden, die möglichst viele andere Kreise mitreißt. Dann wird Hitler mit der „gepanzerten Faust" Wilhelms des Zweiten auf den Tisch der Weltpolitik schlagen und erklären: „Deutschland kann nicht mehr zusehen, wie man seine Auslandkinder mißhandelt und an der Rückkehr in den Schoß der Mutter hindert. Im Namen" — und so fort. Vielleicht erfolgt dann auch der Schlag gegen *Prag*, im Namen der Befreiung der Sudetendeutschen. Man wird durch Radioreden und andere Mittel die Notwendigkeit dieser Entwicklung dem Gerechtigkeitsfanatismus der Engländer und Amerikaner, auch der Franzosen, klar zu machen versuchen. Wenn Frankreich, seinem Wort getreu, den Angegriffenen zu Hilfe kommen will, dann wird es in die mißliche Rolle des Angreifers gedrängt, und ob dann Volk und Armee zu haben sind? Die „chinesische Mauer" seiner Festungslinie wird ihm dann jedenfalls wenig nützen. Und überhaupt hat ein fait accompli immer Kraft. Alles in allem eine Rechnung, die nicht schlecht ist.

Gegen die Hitlergefahr nun, die allgemeine, offenkundige und die spezielle, bloß vermutete, hat etwas wie eine *Erhebung der Regierungen und Generalstäbe* stattgefunden. Es ist auf eine ganz dramatisch-epische Art im Stile Shakespeares geschehen: in Form eines Zusammenströmens der Politiker und Militärs, auch der Könige, besonders des bedrohten Mittel- und Osteuropa, nach London, zur Beerdigung des englischen Königs[1]) und dann nach Paris, zu der dortigen neuen Regierung. Das Ergebnis ist eine neue Umstellung Hitlers, mächtiger und umfassender als die, von der das Maiheft des letzten Jahres berichtet hat.

Für diese Entwicklung mußte eine Vorbedingung erfüllt werden:

---

[1]) Tod und Beerdigung des Königs *Georg des Fünften* wurden in England zu einem Schauspiel, das uns andern etwas übertrieben vorkam. Aber wenn das bei den Engländern, für die der König ein nationales Symbol bedeutet, noch begriffen werden könnte, so mußte man sich doch wundern, daß schweizerisch-republikanische Blätter tagelang in Wort und Bild ihre Spalten damit füllten. Das Bedürfnis nach Spektakulum und Götzendienst ist halt groß. Die Ursache ist nicht weit zu suchen.

der Sturz Lavals. Er ist ja endlich, wenn auch „mit einiger Verspätung", die Frankreich und Europa, ja die Welt, vielleicht teuer bezahlen müssen, erfolgt. Das geschah dadurch, daß Herriot, und mit ihm dann, besonders auch durch den Wunsch der Fraktion veranlaßt, die andern „radikalen" Minister des Kabinetts, Laval verließen, in welchem sie lange genug, allzu lange für ihren politischen Charakter, ausgeharrt hatten. Es ist ihm das unter radikaler Führung stehende Koalitionskabinett Sarraut gefolgt, das zunächst die Wahlen zu machen hat. Ihm gehören der als „englandfreundlich" bekannte Flandin als Außenminister und Paul-Boncour als eine Art Völkerbundsminister an. Die „Volksfront" war noch nicht bereit, die Regierung zu übernehmen. Ob sie nach den Wahlen bereit sein wird?

Daß dieses Verschwinden Lavals, den man mit Recht einen internationalen Schädling ersten Ranges genannt hat, als großer Gewinn zu betrachten ist, braucht nach alledem, was wir über Lavals Rolle gesagt haben, nicht mehr gezeigt zu werden. Zu hoffen ist bloß, daß der Schaden, den er Frankreich und der Welt zugefügt hat, einigermaßen gutgemacht werden könne. Das wird nun mit Energie versucht. Ein gemeinsamer Schritt Frankreichs und Englands in Sachen der entmilitarisierten Zone ist sofort erfolgt. Dann hat man rasch den Schutz Oesterreichs an die Hand genommen.

In *Oesterreich* selbst hat man, wie schon das letztemal berichtet worden ist, die Gefahr rechtzeitig erkannt. Das Ergebnis davon war die Reise des Kanzlers Schuschnigg nach Prag. Grund zur Beunruhigung war genug vorhanden, noch abgesehen vom Wegfall der Stütze, die Mussolini zu sein schien, „dieser geknickte Rohrstab, der dem durch die Hand sticht, der sich darauf stützen will". (Vgl. Jesaja 36.) Es findet gegenwärtig eine gewaltige Anschluß-Agitation der österreichischen Nationalsozialisten statt. In dem wahrscheinlich von Hitler selbst verfaßten massenhaft verbreiteten Flugblatt wimmelt es nur so von Worten wie „Recht und Verfassung", „Vaterland, Volkstum und Heimat", „Recht, Freiheit, Frieden". In Prag nun sind die Verhandlungen und Ergebnisse nach der österreichischen Methode und dem neudeutschen Ausdruck reichlich „getarnt" worden. Offen heimgebracht wurde nur ein Handelsvertrag und ein „Kultur-Abkommen". Aber der wesentliche Ertrag war wohl der Anschluß Oesterreichs an die Kleine Entente und eine formelle Verbürgung seiner Unabhängigkeit durch diese. Die Habsburger mußte man dafür wohl in den Kasten hängen, nachdem kurz vorher in einer Versammlung der „Vaterländischen Front" über diese Dinge ebenfalls mehr oder weniger „getarnt" verhandelt worden war. In Paris hat dann Starhemberg die Habsburger auch vertagen müssen, trotzdem der Thronanwärter Otto extra dorthin gereist war, um seinen Anspruch zu vertreten, mit dem entgegengesetzten Erfolg. Aber die Kleine Entente allein wäre dieser Aufgabe, auch im Bunde mit Frankreich, kaum gewachsen. Es

mußte vor allem England ſich noch kräftiger als bisher in dieſer Linie feſtlegen. Sodann aber traten zwei weitere Großmächte ins Spiel: Rußland und — der Vatikan.[1])

Rußland ſoll eingeladen und in den Stand geſetzt werden, in Südoſteuropa Italien zu „erſetzen". Zu dieſem Zweck muß ſein Verhältnis zu Rumänien enger und freundſchaftlicher werden, ich denke: damit ſein Heer ungehindert durch Rumänien nach Mitteleuropa gelangen könne. Es muß in Rumänien der bedrohliche deutſche Einfluß gebrochen werden. Zugleich müſſen Rußland und England ſich noch beſſer finden. Dazu müſſen auch Jugoſlawien und die Türkei, wenn es ſein kann auch Polen und die baltiſchen Staaten, an dieſem eiſernen Ring in Hitlers Naſe (vgl. Jeſaja 37, 29) mitſchmieden. Die ſkandinaviſchen Länder gehören auf ihre Weiſe ſchon dazu. Nur Finnland iſt vielleicht noch nicht feſt genug. Sehr ſicher aber nun Griechenland.

Das alles iſt offenbar in London und Paris feſtgemacht worden. Der Ring wurde geſchmiedet. Vor allem tritt nun aber *Rußlands* erhöhte Bedeutung immer ſtärker hervor. Es kann für den, welcher die Entwicklung des Verhältniſſes zwiſchen Sowjetrußland und dem übrigen Europa ſeit zwei Jahrzehnten verfolgt hat, nichts Paradoxeres geben, als daß nun dieſes Rußland neben England und faſt noch mehr als dieſes mit ſeiner Roten Armee der große Friedensbürge Europas werden ſoll und es mit dem Vorbehalt, der zu dieſer ganzen Sphäre ſelbſtverſtändlich gemacht werden muß, auch wirklich iſt. Die *engliſch-ruſſiſche Freundſchaft*, zu der neben „Hitler" und „Muſſolini" auch „Hirota" ſtark beiträgt und für deren Herbeiführung Eden der rechte Mann zu ſein ſcheint, iſt in London durch die ausgeſucht freundliche Behandlung Litwinoffs, die ſtark im Gegenſatz zu der den *deutſchen* Delegierten zuteilgewordenen ſtand, beſonders auch durch ſeinen Empfang beim König und daneben durch den Beſuch des ruſſiſchen Generalfeldmarſchalls Tuchatſchewſky beim engliſchen Generalſtab, ſehr befeſtigt und markiert worden. Ein ruſſiſches Anleihen, das vorher Laval verhindert hatte, ſcheint nun keine politiſchen Schwierigkeiten mehr zu finden, während Schacht ſehr kurz abgewieſen worden ſei. Während ich dies ſchreibe, wird in der franzöſiſchen Kammer endlich der *ruſſiſch-franzöſiſche Bündnisvertrag* verhandelt und trotz wütender Oppoſition von ſeiten der Rechten ohne Zweifel beſtätigt, nachdem Laval ihn nach ſeiner Methode abgeſchloſſen und — ſabotiert hatte. Auch ein franzöſiſch-ruſſiſcher Handelsvertrag beſtätigt dieſe Wendung. Sogar in Deutſchland mache ſich eine Strömung zugunſten

[1]) Inzwiſchen haben nicht weniger als 10 000 *franzöſiſche Intellektuelle* an Kanzler Schuſchnigg und andere hervorragende öſterreichiſche Perſönlichkeiten ein Manifeſt gerichtet, worin ſie ſich für Oeſterreichs *Unabhängigkeit* einſetzen, aber als deren feſteſtes Fundament die wiederhergeſtellte *Demokratie* erklären. Das iſt hocherfreulich! 14. Februar.

einer Erneuerung des früheren Verhältniſſes zu Rußland geltend. Man wolle ihm eine Anleihe von 500 Millionen Mark völlig aufdrängen. Nicht nur das Heer, ſondern auch Hitler ſelbſt hätten in aller Stille den „Ritt ins Oſtland“ aufgegeben, wofür dann aber Südoſteuropa und die Kolonien drankämen. So hat Hitler den Bolſchewismus überwunden! Und Polen verzankt ſich mit ſeinem Freunde über den Korridor und anderes. Beck ſei nur durch Laval gehalten worden! Der neue tſchechoſlowakiſche Miniſterpräſident ſei ein beſonderer Freund des engeren Anſchluſſes auch an England, wie eines engeren Verhältniſſes zwiſchen der Tſchechſlowakei und Oeſterreich. Er kommt auch nach Paris.

So ſchließt ſich das Netz um Hitler. Es bleibt eigentlich nur noch Ungarn bei ihm, aber auch dieſes mit geteiltem Sinn. Man darf vielleicht annehmen, daß dieſes Netz, das Hitler feſtmachen, gleichzeitig Muſſolini erdrücken ſoll. Das Zögern, von dem wir geredet, erwieſe ſich dann bloß als Umweg. Vielleicht!

Ich habe aber neben Rußland auch den *Vatikan* genannt. Dieſer ſoll in der Tat ein neues Eiſen ins Feuer legen. Er habe eingeſehen, daß ſeine mehr oder weniger enge Verbindung mit dem Faſchismus und Nationalſozialismus ein verfehltes Spiel geweſen und daß er mit der gottloſen Sozialdemokratie doch ſehr viel beſſer gefahren ſei. Eine Wendung zur Demokratie, ja, in gewiſſem Sinne, zum Kommunismus hin, ſei bei den hervorragendſten geiſtlichen und weltlichen Führern feſtzuſtellen. Was aber das Paradoxeſte iſt: Nachdem der Vatikan durch Vermittlung des Erzbiſchofs von Prag und des ſlowakiſchen Führers Abbé Hlinka die Wahl von Beneſch geſichert (vorausgegangen war ein gewiſſes Entgegenkommen der Tſchechen, auf das ein großartiger Katholikentag in Prag das Siegel ſetzte), ſoll nun die Tſchechoſlowakei eine Brücke vom Vatikan zu — Moskau hinüber bilden im Sinne eines neuen Verhältniſſes zwiſchen ihm und Rom. Ob dem nun ſo ſei oder nicht — die neue Linie der vatikaniſchen Politik iſt wohl ſicher Tatſache. Damit iſt natürlich nicht geſagt, daß der Vatikan für die Sünden ſeiner *andern* Politik nicht bezahlen müſſe.[1])

Fügen wir, nicht zu unſerer Freude, zu dieſer geiſtlichen antihitleriſchen Macht noch eine ſehr materielle Ergänzung: das iſt *die Aufrüſtung* gegen Hitler. Sie iſt allgemein. Dieſer Dämon hat die ganze Welt verpeſtet. (Vielleicht iſt er mehr Symbol einer Macht, als eine Verkörperung dieſer Macht — das kann hier dahingeſtellt blei-

---

[1]) Für dieſe Entwicklung ſymptomatiſch, aber auch an ſich bedeutſam iſt nach meinem Urteil *das Bekenntnis zum Sozialismus,* das der durch ſeine als ſolche nicht geglückte Verſöhnungsaktion bekannt gewordene *Doktor Winter* in ſeinen „Wiener politiſchen Blättern“ (1936, Nr. 1) ablegt. Faſt möchte man ſagen, daß wieder einmal die zu Bekehrenden den Bekehrer bekehrt hätten. Doch muß man dieſe Tatſache in einen größeren Zuſammenhang ſtellen. Dazu gehört der Umſtand, daß Doktor Winter durchaus *Katholik* bleibt.

ben.) England wolle „zur Sicherung der Ordnung gegen ihre Störer" 300 Millionen Pfund Sterling für ſeine Rüſtungsvermehrung zu Land und zu Waſſer wie in der Luft, auswerfen. Rußland hat ſeine Militärausgaben von 8 Milliarden, 200 Millionen Rubel auf 14 Milliarden, 800 Millionen erhöht. Frankreich hat vorläufig die Verlängerung der Rekrutenzeit um ein Jahr beſchloſſen. Und ſo fort. Alles wegen Hitler. (Warum habt Ihr es ſoweit kommen laſſen, beſonders Ihr Franzoſen und Engländer?) Und dahinter ſteht die gewaltige Kataſtrophe. Vor allem, hoffentlich, Hitlers ſelbſt.

Hitler.

Damit ſind wir wieder zu Hitler, das heißt, zu Hitler-Deutſchland, ſelbſt gelangt.

Das Bild desſelben wird immer unruhiger. Es iſt beſtimmt durch folgende Züge: Da iſt die ſtets wachſende Wirtſchaftsnot. Im Hintergrund ſteht der Bankrott. Entweder dieſer oder der „Abbau" der Arbeitsbeſchaffung oder der Aufrüſtung. Geſchieht jenes, dann macht die innere Politik des Nationalſozialismus Fiasko; geſchieht dieſes, dann die Außenpolitik; geſchieht gar beides, dann die ganze Politik. Es bleibt alſo nur, auf kürzere oder längere Sicht, der Ausweg in den Krieg. Werden die Reichswehr und die mit ihr verbundenen politiſchen und wirtſchaftlichen Kräfte dieſen Sprung in den Abgrund mitmachen? Oder werden ſie wenigſtens eine wirklich oder ſcheinbar ſehr günſtige Chance, falls dieſe ſich zeigen ſollte, benutzen wollen, um den verlorenen Krieg, den eine Militärkaſte wie die deutſche nicht verſchmerzen kann, gutzumachen? Das bleibt die bange Frage. Man vernimmt inzwiſchen, daß die Reichswehr, wohl im Bunde mit einer gewiſſen Richtung der Politik, vor allem um England zu gewinnen, ſogar das Heer wieder von 550,000 auf 300,000 Mann „abbauen" wolle — ob ehrlicherweiſe oder mit Hintergedanken, bleibe dahingeſtellt.[1])

Mit dieſer Linie ſcheint ſich eine andere zu verbinden: der immer ſchärfere Gegenſatz zwiſchen der „Reaktion" und der „Revolution". Jene wäre vor allem durch Schacht vertreten, dem ſich Göring an-

---

[1]) Eine neue Rüſtungsforderung von 6 Milliarden Mark ſei aus Mangel an Mitteln abgelehnt worden.

Inzwiſchen erklärt freilich *von Seekt* in der „Militäriſchen Zeitſchrift" (Nr. 1): „Krieg iſt der Höhepunkt menſchlichen Heldentums. Krieg iſt die natürliche und letzte (!) Phaſe der Entwicklung der Menſchheit. Krieg iſt der Vater aller Dinge."

Daß die Reichswehr das Heft feſt in der Hand hat, beweiſen allerlei Tatſachen. Sie allein ſoll nach einer neuen Verordnung das Recht haben, bei „inneren Unruhen" einzugreifen (auf Anordnung des Wehrminiſteriums), alſo nicht die S. A. und S. S. Dieſe werden auch dadurch entwertet, daß die ausgedienten Soldaten in einem beſonderen „Soldatenbund" geſammelt werden ſollen. Dagegen ſcheint die Auflöſung des Reſtes der Freikorps mehr einen Schutz vor „revolutionären" Elementen im Nationalſozialismus zu bedeuten.

ſchlöſſe, während Führer der „Revolution“ (und was für einer!) Göbbels wäre. Hitler aber wartete ab.

Daneben aber regt ſich ſelbſtändig die *Oppoſition* gegen das ganze Hitlertum. Immer ſtärker. Der „Marxismus“ erhebt in Monſtreprozeſſen ſein Haupt. Die Unzufriedenheit wächſt unaufhörlich. Die ſtudentiſchen Organiſationen widerſtreben der Auflöſung. Das „Heil Hitler“ wird immer ſeltener gehört oder wird auch lächerlich. Die Oppoſition von links her beginnt ſich zu ſammeln. Letzthin haben Vertreter derſelben ein Manifeſt veröffentlicht, unter dem Namen ſtehen wie Georg Bernhard, Heinrich Mann, Rudolf Olden, Wilhelm Sollmann, Max Braun, Max Toller, Wilhelm Koenen, alſo bürgerliche Demokraten neben Sozialdemokraten und Kommuniſten. Gleichzeitig wird der Vorſtoß von der „äußerſten Rechten“ her ſtärker. Es wird behauptet, daß namentlich von England aus die *monarchiſche Reſtauration* mit einem nichthohenzolleriſchen Prätendenten begünſtigt werde. Damit ſtimmt die Nachricht, daß letzthin in München, der Stadt des „Braunen Hauſes“, während einer Feier zu Ehren des Papſtes in der Michaelskirche und vor derſelben mächtige Demonſtrationen für den Prinzen Rupprecht ſtattgefunden hätten. Auch taucht der alte Plan wieder auf, ein ſüddeutſches katholiſches Kaiſerreich mit Wien und München als Zentren zu ſchaffen, und damit Preußen und das Hitlertum ein für allemal matt zu ſetzen.

Dieſe ganze Sachlage ſpiegelt ſich in den Reden und Taten des Regimes. Beſonders in den Reden von Hitler und Göbbels um die Neujahrszeit herum und dann in Detmold und vor den Gauleitern in Berlin. Man flüchtet ſich hinter den fiktiven „Damm gegen den Bolſchewismus“, den man aufgerichtet habe. Man erklärt Deutſchland als „gepflegte Friedensinſel“, rühmt ſich aber der „Wiederherſtellung der Wehrmacht“ als einer Großtat des Regimes, macht die „Ehre“ zur Grenze des Friedenswillens und redet von dem „rauhen Zeitalter“, das angebrochen ſei.[1]) Man behauptet, der Gegner ſei vernichtet, erklärt aber in *einem* Atemzug, er ſolle nur kommen, er werde „wie Glas zerſplittern“. „Man wird mich [sc. Hitler!] noch kennen lernen — man kennt mich noch nicht.“ Vor allem taucht nun immer mehr die Forderung von *Kolonien* auf. Das läßt auch darauf ſchließen, daß der ruſſiſche Plan aufgegeben ſei. Zugleich freilich ſoll damit dem deutſchen Volke weisgemacht werden, daß das wirtſchaftliche Fiasko des Nationalſozialismus die Folge des Mangels an Kolonien ſei.[2]) Die

---

[1]) In einem Interview mit einem jener Franzoſen, die damit immer wieder ihr Land entwürdigen, unterſchied Hitler *zweierlei Pazifismus:* den franzöſiſchen, der in Ordnung ſei, und den deutſchen, der gegen das Lebensrecht des deutſchen Volkes gehe! — Ob der Franzoſe etwas gemerkt hat?

[2]) Göbbels erklärt in Berlin: „Was man mit innenpolitiſchen Maßnahmen zur Beſſerung unſerer wirtſchaftlichen Lage leiſten konnte, das haben wir geleiſtet. Es

ganze Außenpolitik aber gerät in ein zugleich für das Syſtem bedenkliches, wie für die Welt gefährliches Schaukeln. Soll es gegen Oſten oder gegen Weſten, oder gegen Südoſten gehen? Oder gleichzeitig nach allen Seiten? Eine Hauptſtütze der hitleriſchen Außenpolitik bildet die Verbindung mit *Japan.* Dieſe iſt jedenfalls vorhanden und wohl bis zu militäriſchen Abmachungen, auch wenn das *formelle* Militärbündnis mit Recht geleugnet würde. Dazwiſchen ſei Schacht in *Rom* geweſen. Immerfort wird eine ungeheure Propaganda in aller Welt getrieben. Sie gebe nur für die Beſtechung der franzöſiſchen Preſſe 200 Millionen franzöſiſche Franken aus. Die Olympiade, für die man einen ungeheuren Aufwand aller Art macht, dient ebenfalls bloß der Propaganda. Gleichzeitig aber verärgert Hitler durch Redereien vom Herrenanſpruch der „nichtpazifiſtiſchen weißen Raſſe" die Japaner und die Inder. Im Innern aber kämpft man verzweifelt um die Jugend, aus welcher die Flamme der Oppoſition immer ſtärker hervorſchlägt. Jene Zuſammenfaſſung der ganzen Jugend zur Staatsjugend wird nun verſucht. (Vgl. im übrigen die „Chronik".)

Und *Hitler?* Um ihn ſchwirren allerlei Gerüchte und Vermutungen. Er hat in ſeinen Reden wiederholt von ſeinem *Nachfolger* geſprochen, der feſt beſtimmt ſei. Wer? Es hieß auf einmal: Göring, Heß und Blomberg. Hitler ſelbſt habe Baldur von Schirach gewollt. Aber warum denn Nachfolger? Etwa weil Hitler ſeinen unvermeidlichen Sturz in der Nähe ſieht? Oder wegen ſeinem Kehlkopf? Iſt ſein Leiden Krebs, Tuberkuloſe oder Polyp? Vielleicht iſt es auch nur ein Symbol ſeines nahen Verderbens.

Ein ſolches Symbol iſt zugleich ein neues *Buch* über Hitler, von dem man mit Recht geſagt hat, „es ziele auf ſeine *Vernichtung*". Es *bedeutet* jedenfalls ſeine Vernichtung. Und zwar gerade durch ſeine Gerechtigkeit. Dadurch, daß es nicht einfach höhnt und ſchmäht? Nein, ſchmähen kann man Hitler nicht, aber daß es nicht bloß ſeine ganze Häßlichkeit zeigt, ſondern auch das an ihm, das etwas wie „Größe" bedeutet, und ihn nur um ſo gefährlicher macht. Glänzend ſind namentlich die pſychologiſchen Analyſen des Rätſels Hitler. Sie treffen ſicher die Wahrheit, oder jedenfalls nicht weit an ihr vorbei. Und alles ſtammt aus großer und genauer Kenntnis. Dazu iſt das Buch glänzend geſchrieben — inſofern ein Genuß. Der Verfaſſer heißt *Konrad Heiden.*[1])

---

reicht aber letzten Endes auf die Dauer nicht aus. Deshalb muß jeder vernünftige Menſch in der Welt ſchließlich einſehen, daß wir Kolonien brauchen."

Daß das Humbug iſt, braucht wohl nicht extra geſagt zu werden.

Es ſei übrigens geplant, die Kolonialfrage zum Thema eines *Plebiſzites* zu machen, das ablenkte und Hitler wieder eine große Mehrheit verſchaffte.

[1]) Das Buch iſt im *Europa-Verlag* in Zürich erſchienen. Vom gleichen Verfaſſer ſtammen auch die vortrefflichen Bücher: „Die Geburt des Dritten Reiches" und „Die Geſchichte des Nationalſozialismus".

Die Ausſtrahlung.

An dieſe beiden Brennpunkte der weltpolitiſchen Ellipſe: Muſſolini und Hitler — ſachlich ausgedrückt: deutſche Aufrüſtung und abeſſiniſcher Konflikt, reihen ſich in einem weiteren Kreis allerlei Tatſachen und Probleme.

Das *Kolonialproblem* bleibt aufgerollt. Im engliſchen Unterhaus hat *Lansbury* im Namen des Pazifismus den Antrag geſtellt, daß eine Weltkonferenz dieſes Problem an die Hand nehmen ſolle, mit dem Ausblick auf allerlei ſelbſtloſe Entſagung von ſeiten Englands. Er wurde abgelehnt, unter Beibehaltung der Perſpektive einer beſſeren Verteilung der Rohſtoffe. Es iſt indes allgemein klar geworden, daß ſowohl für den Bezug der Rohſtoffe als für das Problem der Arbeitsloſigkeit Kolonien nur eine ganz kleine Bedeutung haben. Auch Muſſolini weiß das, wie Hitler und Göbbels. Kolonien ſind für ſie mehr ein Ausweg, und daneben überhaupt eine Sache des Preſtiges.[1])

Soweit aber das Kolonialproblem wichtig bleibt, ſcheint man geneigt zu ſein, dabei nur an *Afrika* zu denken. Aſien wolle man — den Japanern überlaſſen. Auch dadurch gewinnt, mag dieſe Auffaſſung auch übertrieben ſein, der Kampf um Abeſſinien und das Mittelmeer ſeine große Bedeutung. Inzwiſchen zeigt ſich deutlich, daß die „Kolonialvölker" ſich nirgends mehr einfach die Herrſchaft der Weißen gefallen laſſen wollen. Auch die *Neger* nicht, und zwar nicht nur die Abeſſinien angeſchloſſenen. Zu Bloemfontain im Orangefreiſtaat (Südafrika) hat ein großer Negerkongreß ſich leidenſchaftlich mit der abeſſiniſchen Sache beſchäftigt. General Smuts warnt eindringlich vor den Folgen eines Verſagens des Völkerbundes für die „farbige" Welt. Noch ſtärker iſt die Gärung in der Welt der *Araber*. Die panarabiſche Bewegung hat gerade auch infolge des abeſſiniſchen Kampfes einen mächtigen Aufſchwung genommen. In Djedda haben der Irak, Syrien, Transjordanien, das Arabien Ibn Sauds („Saudia") eine panarabiſche Allianz geſchloſſen. Ihr ſoll ſich eine paniſlamitiſche zugeſellen, zu der vorläufig die Türkei, Perſien, Afghaniſtan und der Irak gehören. In *Aegypten* geht der Kampf um die völlige Unabhängigkeit unter allerlei Schwankungen weiter, während in *Syrien* der Aufſtand immer neu ſein Haupt erhebt.

Das Vordringen der *Japaner* hat freilich einen *andern* Sinn. Sie unterwerfen ſelbſt ſich „farbige" Völker. Der Vorſtoß in die innere und äußere Mongolei dauert fort und führt zu immer neuen Zwiſchenfällen mit Rußland. Ebenſo der in China, wenn auch augenblicklich mit einer Pauſe und unter viel Widerſtand der national fühlenden Chineſen. Der japaniſche Außenminiſter ſchwenkt wieder, wie Hitler, den

[1]) Die Unwahrheit der Expanſionsloſung wird auch durch die Tatſache erhellt, daß im Jahre 1935 die Zunahme der italieniſchen Bevölkerung ſich ſehr verringert hat.

Popanz des Bolſchewismus; wie jener Europa, ſo will dieſer Aſien vor ihm retten. Japans Fortlaufen von der *Flottenkonferenz* in London ſcheint ihm nicht nur Vorteile zu bieten. Seine finanzielle Lage verunmöglicht ihm das Wettrüſten mit Amerika und England. Der Finanzminiſter Takahaschi warnt. Die Aufhebung des Waſhingtoner Vertrages erlaubt jenen, Befeſtigungen im Pazifiſchen Ozean anzulegen. Um dieſen geht der „nächſte" Kampf. Daß er nicht *blutig* werde, ſei *unſer* Kampf!

Die mehr politiſchen, beſonders nationalen Faktoren werden durch *weltwirtſchaftliche* durchkreuzt, die ſich oft der Aufmerkſamkeit entziehen, deswegen aber keine kleinere Wichtigkeit beſitzen. Eine große Rolle ſpielt dabei bezeichnenderweiſe immer wieder das *Petroleum.* So ſeien ganz gewaltige neue Quellen in Arabien entdeckt worden, von denn die in Irak nur eine Nebenerſcheinung bildeten und die Ibn Saud einen gewaltigen Machtzuwachs verhießen. Dann ſolche auf den Bahrein-Inſeln im Perſiſchen Meerbuſen, die von den Engländern beſetzt ſind, aber auch von den Japanern begehrt werden. Die großen Petroleumgeſellſchaften hätten aber neuerdings in New York eine Tagung gehabt, welche die Herſtellung eines Welttruſtes bezweckte. Zu dieſem ſoll neben den großen kapitaliſtiſchen Geſellſchaten Standard Oil, Royal Dutch und Anglo-Irania auch Rußland beigezogen werden.

Auch auf den *Sozialismus* geht die Ausſtrahlung von jenen zwei Mittelpunkten her. Die ſozialiſtiſche und kommuniſtiſche Einheitsfront und die demokratiſch-ſozialiſtiſche „Volksfront" bleiben das Zentralproblem des Sozialismus. Der *Kommunismus* wird davon tief beeinflußt. Aus Rußland kommt nun die Kunde, daß es direkt das etwas veränderte parlamentariſche Syſtem mit allgemeiner, gleicher und geheimer Wahl einführen wolle. Auch ſoll für Schulungsmöglichkeiten und Beamtenlaufbahn das ſogenannte *ſoziale Urſprungszeugnis,* das heißt die Feſtſtellung der „proletariſchen" Abkunft (welche der „ariſchen" im Dritten Reich entſpricht), künftig wegfallen. Tiefer greift eine Reform des *Geſchichtsunterrichtes,* welche eine Erweiterung des Horizontes und ein Loskommen von einem allzu dürftigen Geſchichtsmaterialismus bedeuten ſoll. Das braucht man nicht alles wörtlich zu nehmen; aber es bleibt ſymptomatiſch. Auch das *religiöſe* Problem wird von hier aus ſich anders geſtalten, hat es auch ſchon getan.

Damit kommen wir zum Schluſſe noch auf dieſes ſelbſt. Und zwar nur in der Form des deutſchen *Kirchenkampfes.* Hier ſcheint es noch allerlei Schwanken zu geben. Den entſchloſſenen und entſchieden nazifeindlichen unter den Kirchenfürſten wie Faulhaber von München und Bertram von Breslau ſtehen nazifreundliche wie Herſing von Paderborn, oder kompromißbereite wie Schulte von Köln gegenüber. Gleichwohl muß der Zwieſpalt zwiſchen dem Nationalſozialismus und der römiſchen Kirche unheilbar werden. Das trotz der Meldung, daß *Hitler* zum Einlenken bereit wäre. Geſchähe ein ſolches im Ernſt, ſo

fiele ja das letzte Stück nationalſozialiſtiſcher „Ideologie", neben der Judenverfolgung, dahin. Das Schwanken verrät die Kundgebung der *Biſchofskonferenz von Fulda*, die ſich noch in Huldigungen gegen den „Staat" ergeht und eigentlich nur die Oppoſition gegen die Sterilisierung, das Neuheidentum Hauers, Reventlows und Ludendorffs feſthält und gegen die Religionsverfolgung proteſtiert. Preisgegeben worden ſind, ſo viel ich ſehe, die zentralen katholiſchen Jugendorganiſationen; deren Erſatz durch lokale Parochial-Organiſationen, eine Art „Konfirmanden-Vereine", iſt ungenügend. Soeben hat man an die hundert Leiter von katholiſchen Jugendorganiſationen verhaftet. Prieſter werden wegen „ſtaatsfeindlicher" Haltung verfolgt. Die ſchändlichen Deviſenprozeſſe heben immer wieder an. Die katholiſche Preſſe iſt ſchon faſt vernichtet. Das letzte große katholiſch-kirchliche Organ, „Michael", iſt nun auch unterdrückt. Unſägliche Schändlichkeiten werden gegen die Kirche verübt.[1])

Wie kann es unter ſolchen Umſtänden in der Haltung der Biſchöfe noch ein Schwanken geben? Gründe dafür ſcheinen namentlich die Deviſenprozeſſe zu ſein, welche die Orden finanziell ruinieren und die Kirche ſtets neu kompromittieren ſollen, und die Tatſache, daß bei dem verhafteten Prälaten Banaſch, dem Leiter des Informationsdienſtes für den deutſchen Epiſkopat und bei andern viel belaſtendes Material gefunden worden ſei, beſonders auch in bezug auf die kirchliche Gerichtsbarkeit über ſittlich geſtrandete Prieſter. So ſagt man. Aber vielleicht wird es auch eine Folge der neuen politiſchen Lage ſein, daß die Kirche ſich zum Entſcheidungskampf neu aufrafft. Und ſie kann wohl nicht anders, nachdem ſie freilich ſich ſelbſt durch Glaubensloſigkeit und Abfall von Chriſtus ſo ſehr geſchwächt hat.

Aehnlich verhält es ſich mit dem *proteſtantiſchen* Kampf. Die Kerrl'ſche Politik der „Kirchenausſchüſſe" operiert ebenfalls mit dem finanziellen Schreckmittel. Auch hier ſind innerhalb der Bekenntniskirche gewichtige Vertreter zum Nachgeben bereit. Andere, wie Pfarrer Niemöller, bleiben feſt. Trotzdem wird man die Sache der Bekenntniskirche verloren geben müſſen. Sie ſtürzt an ihrem Grundfehler: daß ſie das Hitlertum ſtehen ließ, ja ihm huldigen wollte, wenn nur die Kirche gerettet würde.

Der Kampf nimmt weitere, tiefere Formen an. Seine politiſche iſt nur der Vordergrund oder die erſte Welle. Viel Größeres taucht auf und wird, wenn die Zeit erfüllt iſt, in den Vordergrund treten. Man kann es ſchon ſehen.

11. Februar. *Leonhard Ragaz.*

---

[1]) Eine Gemeinheit iſt auch die angedrohte Beſteuerung der beſtellten *Meſſen.*

aktion für den Frieden" umgetauft wurde, ſich auch *ſchweizeriſche* Aufgaben ſetze, und zwar den Kampf gegen unſeren Diktatur-Militarismus und für einen rechten Völkerbundsgeiſt. Wir wollen hoffen, daß das geſchehe. Eine Vereinigung von ſo verſchiedenartigen Menſchen und Tendenzen, hinter denen feſtgefahrene Anſichten und Organiſationen ſtehen, hat an ſich natürlich nicht allzu große Ausſicht auf eine tapfere und tatkräftige Haltung und Aktion. Aber vielleicht fährt doch ein neuer Wind von Gott her in dieſes Segel. Ein *gutes Zeichen* iſt dieſe Bewegung wohl ohne Zweifel. Es gibt, auch bei uns, nicht bloß Giftgas — die Friedensbewegung *lebt*, und wer weiß?, vielleicht ſteht ſie gerade jetzt vor großen Siegen. Wer weiß? Aber *ſchöpferiſcher Glaube* gehört dazu.

Berichtigung.

Im *Februarheft* muß geleſen werden: S. 91, Z. 5 von oben: „*das Kabinett Laval*" (ſtatt „des Kabinetts, Laval"); S. 99, Z. 19 von oben: „*wie*" (ſtatt „und").

Im *Märzheft* iſt zu berichtigen: S. 118, Z. 10 u. 11 von unten, muß es heißen: „*Und in einer Zeit der Dämoniſierung der Seelen und Auflöſung in das Chaos*". S. 145, Z. 7 von unten: „*Hexenmeiſter*" (ſtatt „geſalbte Brüder"). S. 155, Z. 1 von oben: „*an*" (ſtatt „von"). S. 158, Z. 18—20 von unten: „ſich *erhoben* hat" (ſtatt „ſich erhaben fühlt") und „*es* mißbilligt" (ſtatt „ſie"). S. 159, Z. 24 von oben: „*geſtellt*" (ſtatt „verlangt").

Redaktionelle Bemerkungen.

Dieſes Heft iſt, *ſehr gegen ſeinen Willen*, wieder zu einſeitig aus Beiträgen des Redaktors zuſammengeſetzt. Das wird ſich *bald ändern*.

Man beachte bitte bei „*Zur Weltlage*", „*Zur Chronik*" und „*Zur ſchweizeriſchen Lage*", wann der *Abſchluß* erfolgt iſt. Das iſt meiſtens 10 bis 14 Tage vor dem Erſcheinen der Fall. Das *ſpäter* Geſchehene kann alſo, einige Anmerkungen abgerechnet, nicht berückſichtigt werden.

Zwei *Nachrufe* mußten auf das Juniheft verſchoben werden.

Arbeit und Bildung.

Sommerprogramm 1936.

I. *Ein Gang durch die Propheten.* (Fortſetzung und Schluß.)
Leiter: *Leonhard Ragaz.*
Jeden Samstag, abends 8 Uhr.
Beginn: 9. Mai.

Dieſer Gang durch die Schriften und die Geſchichte der Propheten Iſraels will vor allem deren lebendige Bedeutung auch für die Gegenwart darſtellen. Dieſe iſt gewaltig, erleuchtend und herzſtärkend. Der zweite Teil, mit Jeſaja 40 einſetzend, kann auch von ſolchen verſtanden werden, die den erſten nicht mitgemacht haben.

II. *Wie iſt es ſo gekommen?* (Vom Weltkrieg bis zum Hitlerſtreich.)
Kurs in ſechs Abenden. Jeden Montag, abends 8 Uhr.
Beginn: 11. Mai.